



Januar 1991, Zweiter Golfkrieg: Ein irakischer Soldat duckt sich inmitten eines Stacheldrahtverhaues, nachdem er und vier andere von US-Truppen wegen Raub und Mord an Flüchtlingen festgenommen wurden.

## Zweiter Golfkrieg – Desaster im Mittleren Osten

*Saddam Hussein und seine Truppen fielen am 2. August 1990 in den Irak ein. Die Uno und die USA reagierten überraschend schnell. Es folgte ein Krieg mit fatalen Auswirkungen. Von der Militärpolitik der USA, von toten irakischen Kindern und von der neuen (Ohn-)Macht der Medien.*

von Ulrich Tilgner

Die Vertreibung der irakischen Truppen aus Kuwait, die vor 25 Jahren dort einmarschierten, ist heute weitgehend vergessen. Doch dieser Krieg gegen den Irak Saddam Husseins bildete den Auftakt für gewaltige Veränderungen. Der damalige amerikanische Präsident George Bush senior dosierte die militärische Gewalt noch. Er war sich offensichtlich der möglichen grossen Schwierigkeiten bewusst, als er seinen Oberbefehlshaber davon abhielt, Bagdad zu erobern. Doch er begann mit dem Zweiten Golfkrieg eine neue Militarisierung der Politik der USA. Sein

Sohn George W. Bush setzte dann mit dem Irakkrieg 2003 diese Politik fort und löste im Mittleren Osten ein Desaster aus.

### Kuwait überrannt

Am 2. August 1990 war die Welt im Schock. Die internationale Öffentlichkeit wurde von der Besetzung Kuwaits durch etwa hunderttausend irakische Soldaten völlig überrascht. Bereits am Nachmittag kontrollierten sie die Städte Kuwaits, ohne auf Widerstand der kuwaitischen Streitkräfte zu stossen. Die Eroberung des Scheichtums, das knapp halb so gross wie die Schweiz ist, erfolgte auch deswegen so schnell, weil zu dieser Zeit nahezu die gesamte kuwaitische Oberschicht ihre Ferien im Ausland verbrachte.

Offiziell beanspruchte der Irak Kuwait, weil es im 19. Jahrhundert noch zur irakischen Provinz Basra gehört hatte. Eigentlicher Grund für die Annektierung des Scheichtums war jedoch dessen Weigerung, dem Irak die Rückzahlung von während des Kriegs mit Iran (Erster Golfkrieg, 1980–1988) gewährten Krediten zu erlassen und die Ölproduktion zu drosseln. Bereits Stunden nach dem Einmarsch der irakischen Truppen verabschiedete der Weltsicherheitsrat der Vereinten Nationen die Resolution 660, in der man den Irak des Bruchs des Weltfriedens bezichtigte und er aufgefordert wurde, das Scheichtum bedingungslos zu räumen. Doch der Irak setzte zunächst eine Marionettenregierung in Kuwait ein und erklärte sechs Tage nach dem Überfall den Zusammenschluss beider Länder und drei Wochen später Kuwait zur 19. Provinz des Iraks. Präsi-



Im Sommer 1990 wollte der Irak das Scheichtum Kuwait erobern, wegen der Schulden, die er beim kleinen Golfstaat hatte. Diese hatten ihren Ursprung im Ersten Golfkrieg (1980–1988), den der Irak gegen den Iran geführt hatte.

dent Saddam Hussein ging davon aus, dass die internationale Staatengemeinschaft den Überfall auf Kuwait langfristig hinnehmen würde.

### Wüstenschild und Wüstensturm

Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate fühlten sich nach der Besetzung Kuwaits vom Irak bedroht. Die saudischen Medien hatten die Besetzung Kuwaits durch irakische Truppen deswegen sogar erst nach mehreren Tagen gemeldet. Die USA reagierten auf die Hilfsersuchen mit der Stationierung von Kampftruppen in den Staaten der Arabischen Halbinsel. Offiziell sollte diese einen weiteren Vormarsch der irakischen Einheiten verhindern. Im Rahmen der Operation «Wüstenschild» («Desert Shield») wurden insgesamt fünfhunderttausend US-Soldaten in die Golfregion verlegt.

Dennoch setzte Saddam Hussein weiter darauf, dass die zerfallende Sowjetunion die USA an einem Krieg gegen den Irak hindern werde. Unter anderem deswegen scheiterten Versuche, einen irakischen Truppenrückzug durch Verhandlungen zu erreichen. Auch direkte Gespräche zwischen dem irakischen Aussenminister Tarik Aziz und dem amerikanischen Aussenminister James Baker am 9. Januar 1991 in Genf blieben erfolglos, weil sich der Irak einem bedingungslosen Truppenrückzug widersetzte. Bereits wenige Stunden nach Ablauf der Frist für einen derartigen Abzug begann das von den USA gebildete Militärbündnis aus 34 Staaten seinen Angriff auf den Irak, genannt Operation «Wüstensturm» («Desert Storm»). ▶



Zu Beginn wurden systematisch die irakische Luftabwehr und die irakische Luftwaffe zerstört. Dann folgten Angriffe auf die Infrastruktur. In Bagdad wurden sogar die Brücken über den Tigris bombardiert oder mit Raketen beschossen. Durch weitere Angriffen wurde die Strom- und Wasserversorgung zerstört. Zwar bildeten die Machtzentralen des irakischen Baath-Regimes wie deren Parteigebäude und Ministerien ebenfalls Ziele, doch auch Bunker zum Schutz der Zivilbevölkerung wurden zerbombt.

Am 13. Februar habe ich mit meinem Team die fürchterlichen Verwüstungen des in den Morgenstunden von zwei Laserbomben getroffenen Luftschutzbunkers im Bagdader Stadtteil Amariyah gefilmt. Nach offiziellen Angaben wurden dort 408 Frauen und Kinder getötet. Ich gehe aber davon aus, dass die wirkliche Zahl doppelt so hoch war, jedoch nicht bekannt gegeben wurde, um die Bevölkerung nicht zu beunruhigen. Wie in den Bunkern anderer Stadtteile der Hauptstadt, in denen vor allem die Familien von Mitgliedern der Streitkräfte oder des Parteiapparates wohnten, übernachteten nahezu ausschliesslich Frauen und Kinder in den während des achtjährigen Kriegs gegen Iran gebauten Schutzräumen. Die US-Militärs konnten ihre anfängliche Behauptung, ein Kommandostand sei getroffen worden, nicht aufrechterhalten. Sie hielten jedoch daran

fest, dass es sich bei dem Bunker um ein legitimes militärisches Ziel gehandelt habe.

### Weder Wasser noch Medizin

Dieser Zwischenfall ist ein Beleg dafür, dass es sich bei einem Teil der etwa 120 000 Luftangriffe um Terroraktionen handelte, mit denen jeglicher Widerstandswille der irakischen Bevölkerung gebrochen werden sollte. Durch die systematische Plünderung Kuwaits und den Verkauf der Beutegüter zu Spottpreisen hatte das irakische Regime einen bedeutenden Teil der Bevölkerung zu Komplizen seines Überfalls auf Kuwait gemacht. Auf den Märkten Bagdads wurden Luxusgüter angeboten, die bis dahin nicht importiert wurden. Viele Iraker waren indirekt oder direkt an dem Beutezug in Kuwait beteiligt.

Doch auch damit lässt sich die Kriegsführung der USA nicht rechtfertigen. Dabei geht es weniger um den Einsatz von Waffen wie Streu- oder Uranmunition. Untersuchungen einer Gruppe von Akademikern, die sich «Harvard Study Team» nannte, ergaben, dass bereits in den ersten Kriegstagen dreizehn der zwanzig irakischen Kraftwerke durch Angriffe zerstört oder funktionsunfähig wurden. Als Folge waren sowohl die Wasserversorgungs- als auch die Abwassersysteme unterbrochen. Die Auswirkungen auf das Leben der Menschen wa-

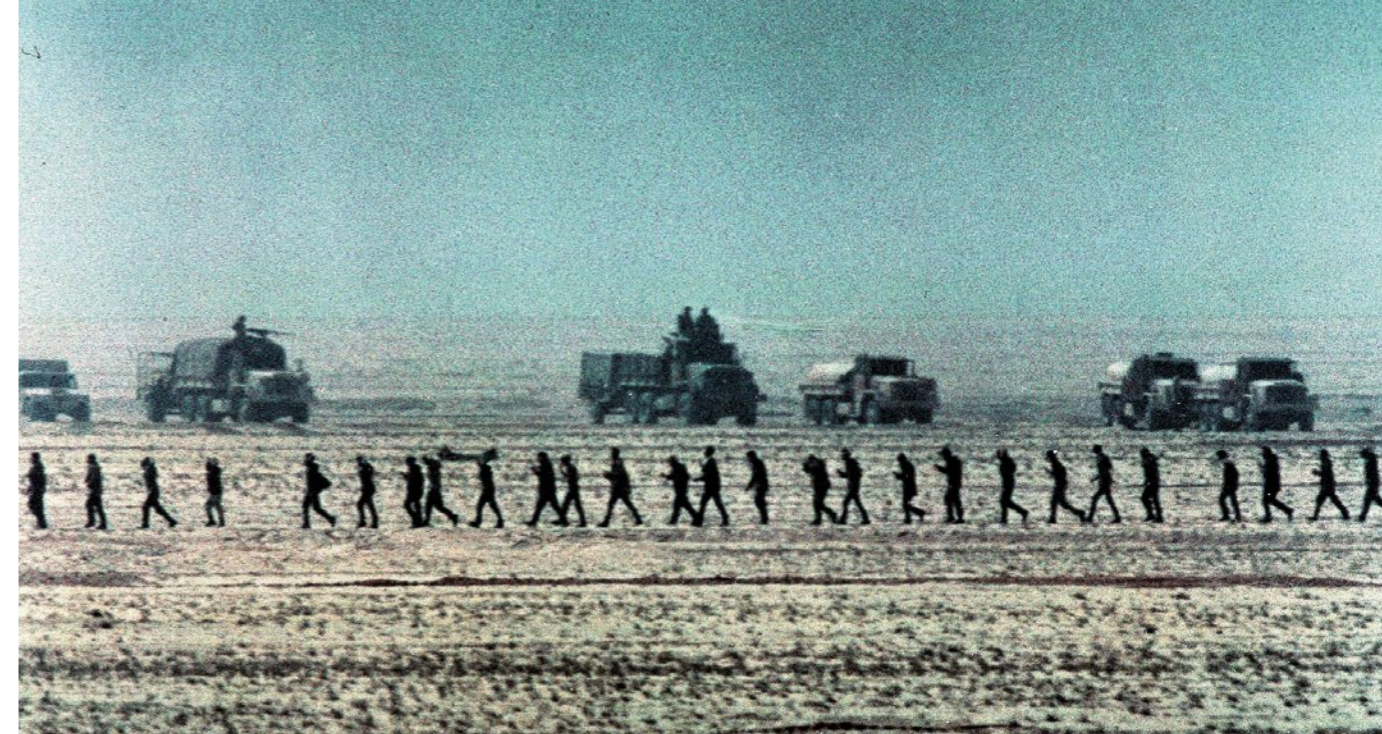
ren katastrophal. Wegen der fehlenden Trinkwasserversorgung und der in die Flüsse geleiteten ungeklärten Abwässer verbreiteten sich Krankheiten in einem nicht gekannten Ausmass.

Im April 1991 erhöhte sich die Zahl der in Bagdader Krankenhäuser eingelieferten Kinder gegenüber dem Vorjahr um das Zehnfache. Ihre Versorgung verschlechterte sich zudem wegen der abnehmenden Leistungsfähigkeit des öffentlichen Gesundheitssystems. Das Studienteam sprach von «Leiden mit tragischen Ausmassen». Die Jüngsten und Verletzlichsten würden den Preis für die Aktionen anderer zahlen. Wie viele Zivilisten während des Kriegs oder wegen der Kriegsfolgen ihr Leben verloren haben, ist bis heute unbekannt. Es fehlt auch eine Aufstellung über die stark gestiegene Zahl schwer missgebildeter Neugeborener im Südirak, die auf den Einsatz von Uranmunition zurückzuführen ist.

### Irak destabilisiert

Während in der öffentlichen Debatte vor allem die relativ niedrigen Kriegskosten diskutiert wurden, blieben die politischen Langzeitwirkungen weitgehend unerwähnt. Etwa achtzig Prozent der Kriegskosten der USA (61 Milliarden Dollar) wurden von anderen Staaten übernommen. Allein Deutschland zahlte 12 Milliarden Dollar. Japan und Kuwait haben ähnlich grosse finanzielle Beiträge geleistet.

Politisch trug der Kuwaitkrieg zum Aufbrechen der irakischen Gesellschaft in die heute existierenden drei Teile bei. Revoltierende Schiiten im Süden des Iraks, die den Aufrufen der USA gefolgt waren, sich gegen die Herrschaft Saddams Husseins zu erheben, wurden von den irakischen Streitkräften nach Unterzeichnung der Waffenstillstandsvereinbarungen mit den USA ermordet, und die Kurden im Nordosten des Landes konnten ihre Autonomie nur dank eines militärischen Sicherheitsschildes der USA entwickeln. So kann Präsident George Bush senior zwar beanspruchen, den amerikanischen Streitkräften einen Kleinkrieg im Irak erspart zu haben, weil er seinen Oberbefehlshaber Norman Schwarzkopf daran hinderte, mit den Bodentruppen bis nach Bagdad vorzurücken, gleichzeitig boten die USA



Februar 1991, Zweiter Golfkrieg: Irakische Kriegsgefangene in Kuwait vor der Kulisse amerikanischer Militärfahrzeuge.

Saddam Hussein aber die Möglichkeit, seine Diktatur in weiten Teilen des Iraks wieder aufzubauen.

Dick Cheney, der während des Kuwaitkriegs als Verteidigungsminister der Vereinigten Staaten amtierte, verkörpert die Kontinuität der neuen militärisch orientierten Politik der USA im Mittleren Osten, die mit dem Kuwaitkrieg begonnen wurde. Er trug als Stellvertreter von George Bush junior einen grossen Teil der Verantwortung für den Irakkrieg im Jahr 2003, der mit den Anschlägen auf das World Trade Center in New York im Jahr 2001 begründet und in dem Saddam Hussein gestürzt wurde. Dieser Krieg hat einen bedeutenden Anteil an der heutigen Zerrüttung des Mittleren Ostens. Zwar wurden die sunnitischen Machteliten des Iraks erst 2003 in den Untergrund getrieben, doch die Niederlage im Kuwaitkrieg markiert eine erste grundsätzliche Erschütterung ihrer Jahrhunderte währenden Dominanz in der Region.

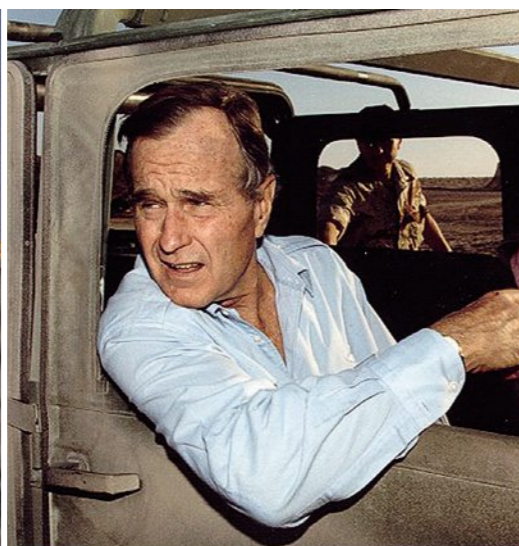
### Aufstieg des CNN

Im Gefolge des Kuwaitkrieges wurde viel über die Rolle der Medien in modernen Kriegen berichtet. Tatsächlich gelang es dem bis dahin weitgehend unbekanntem amerikanischen Nachrichtensender CNN, einen Vorbeiflug des ersten Marschflugkörpers (Cruise-Missile) live zu übertragen. Doch man sollte sich fragen, warum die Rakete genau vor einer Kameraposition des Senders vorbeiflog und weshalb der Kameramann im genau richtigen Moment sein Objektiv auf die

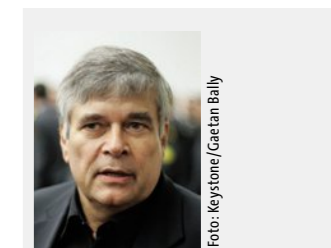
Stelle gerichtet hatte, an der die Rakete sichtbar wurde. Einsätze von Raketen in den Folgejahren deuten darauf hin, dass ihre Flugbahn auch darauf ausgerichtet wurde, dass zumindest Einschläge live übertragen wurden. Zudem habe ich selbst erlebt, wie ein CNN-Kameramann in Bagdad exklusiv über einen Angriff informiert war und entsprechende Aufnahmevorbereitungen traf.

Sicher wurden die Medien im Kuwaitkrieg erstmals dazu benutzt, einen militärischen Gegner in die Irre zu führen. So wurde die Schlussoffensive des Kriegs als Landeunternehmen an der Küste des Scheiterns angekündigt, obwohl die amerikanischen Kampftruppen aus der saudischen Wüste in den Irak einmarschierten, um die feindlichen Truppen einzukesseln. Dass die aus Kuwait fliehenden irakischen Verbände dann auf der einzigen Strasse, die sich für den Rückzug anbot, ihre schwersten Verluste erlitten, dürfte den USA zusätzliche Gegner in der arabischen Welt eingebracht haben. Die Luftangriffe auf sich zurückziehende und fliehende Truppen grenzte in den Augen neutraler Beobachter an ein Kriegsverbrechen. Die Ermordung irakischer Kriegsgefangener durch amerikanische Truppen jedenfalls war es.

Lesen Sie auch die Besprechungen von Ulrich Tilgners Buch «Die Logik der Waffen» sowie zweier weiterer Bücher über die Lage im Mittleren und Nahen Osten auf Seite 41.



Die Kontrahenten des Zweiten Golfkrieges: Der irakische Präsident Saddam Hussein und US-Präsident George Bush senior in Saudiarabien.



### Zum Autor

Der deutsche Journalist Ulrich Tilgner berichtete von 1980 bis 2014 als Korrespondent unter anderem für ARD, ZDF und das Schweizer Fernsehen aus dem Nahen und Mittleren Osten. Sowohl im Zweiten Golfkrieg 1991 als auch im Irakkrieg 2003 war er als Kriegsberichterstatter in Bagdad. 2003 erhielt er den Hanns-Joachim-Friedrichs-Preis für Fernsehjournalismus. Er habe «unter den extremen Bedingungen der Kriegsberichterstattung seine professionelle Qualität und seine journalistische Unabhängigkeit bewahrt und bewiesen», so die Begründung.